

Predigt Einführung GAW Vorstand

Der Friede Gottes sei mit uns allen. Amen

Liebe Mitglieder des Vorstandes des GAW Kurhessen-Waldeck, liebe Gemeinde,

warum gehört Deutschland zu den Ländern, in denen die meisten Überstunden geleistet werden und die Arbeit für die große Mehrheit einen sehr hohen Stellenwert in ihrem Leben hat?

Warum stehen laut Umfrage auf der Liste der in Deutschland am meisten angesehenen Berufe die Feuerwehrmänner und frauen auf Platz 1, die Krankenpfleger auf Platz 2, die Müllmänner auf Platz 6 und die Professoren erst auf Platz 8?

Warum sind die Deutschen Weltmeister im Spenden?

Weil- so die Quintessenz des kürzlich erschienen Buches „Deutschland-Lutherland“- die Reformation für unsere Kultur in Deutschland auch heute -trotz aller Säkularisierung- noch ein starke prägende Kraft hat.

In der Tat- der Einsatz für das Gemeinwohl hat in unserem Land immer noch einen sehr hohen Stellenwert- das zeigt aktuell das große Engagement vieler Ehrenamtlicher in der Aufnahme von Flüchtlingen, das uns weltweit in vielen Ländern hohe Anerkennung verschafft. Dies gilt auch trotz der wachsenden Anzahl derer, die den Einsatz für Flüchtlinge kritisch sehen.

Ein amerikanischer Journalist hat in einem Artikel der Zeit diese Haltung ein wenig ironisch so kommentiert: „Während in den USA Geschäftsleute als Geschäftsleute, Schurken als Schurken und Politiker als knallharten Karrieristen auftreten, überwiegt in Deutschland der Typus des Sozialarbeiters in wechselnder

Verkleidung: jeder möchte ein guter Mensch sein und anderen Gutes tun“.

Die theologischen Wurzeln dieser erstaunlichen Haltung liegen- so die Autorin des besagten Buches- in Luthers Verständnis vom Priestertum aller Gläubigen und seinem Verständnis von der Arbeit als Dienst für den Nächsten und Dienst für Gott.

Jeder und jede- so Luther- kann unmittelbar zu Gott sprechen und ist ihm auch unmittelbar verantwortlich. Jeder und jede kann die Schrift lesen und auslegen. Jeder und jede kann Gott loben und ihm dienen- nicht nur im Gottesdienst am Sonntag sondern auch im Alltag der Welt.

Die Hochschätzung der Arbeit und des Einsatzes für das Gemeinwohl, zeigen exemplarisch, wie stark die Reformation Haltungen und Werte bei uns in Deutschland geprägt hat. Für dieses evangelische Profil steht auch die Arbeit des Gustav-Adolf -Werkes, das sich insbesondere für die Stärkung der evangelischer Christen in der weltweiten Diaspora einsetzt.

Wie schwierig die Situation evangelischer Christen in vielen Ländern ist, ist mir als Ökumenedezernentin durch den Austausch mit unseren Partnerkirchen gut bekannt, die sich fast alle -mit Ausnahme von der lutherischen Kirche in Namibia- in einer absoluten Minderheitensituation befinden.

Das GAW leistet hier in der geistlichen wie finanziellen Unterstützung ihrer Arbeit Großartiges, wofür wir auch als Landeskirche sehr dankbar sind.

Wie aber ist es eigentlich mit der Wirkung evangelischer Traditionen in anderen Ländern? Das ist ja auch die Frage, um die es im Jahr 2016 der Lutherdekade geht, welches ja die Reformation und die eine Welt als Schwerpunktthema hat.

Zunächst muss man festhalten, dass die Reformation ein deutsches Phänomen war, das auf die besondere kirchengeschichtliche

Situation reagierte, wie sie vor 500 Jahren in Deutschland herrschte. Diese lässt sich nicht einfach eins zu eins auf andere Länder übertragen, schon allein deshalb nicht, weil der reformatorische Glaube erst viel später durch die Missionsbewegungen im 18. Und 19 Jahrhundert in andere Kontinente wie Afrika und Asien getragen wurde.

Allerdings kann man sagen, dass diese Missionsbewegungen insgesamt recht erfolgreich waren, denn heute zählen sich etwa 500 Millionen Menschen weltweit zu protestantischen Kirchen.

Die Missionsgeschichte ist also durchaus eine Erfolgsgeschichte auch wenn sie in einigen Ländern in unseliger Weise mit der Kolonialgeschichte eng verknüpft war.

Ich bin immer wieder erstaunt, wie positiv die evangelische Mission von unseren Partnerkirchen in Afrika und Asien bewertet wird und wie stolz die Menschen dort sind, zu einer lutherischen Kirche zu gehören.

Warum waren die evangelischen Missionen in vielen Ländern so erfolgreich? Warum wurden sie so positiv aufgenommen? Und was hat die reformatorische Botschaft, was hat die Theologie Luthers in Ländern Afrikas, Lateinamerikas oder Asiens bewirkt- bei den Menschen und in den Gesellschaften?

Eine zentrale Antwort auf diese Frage ist: die reformatorische Botschaft hatte vor allem eine befreiende und emanzipatorische Wirkung.

In der Tat die Freiheit ist eines der zentralen Themen der Reformation, die offenbar nicht nur in Deutschland vor 500 Jahren, sondern auch heute noch weltweit eine große Bedeutung hat.

Für Luther war es zuerst die Befreiung von der Knechtschaft des Gesetzes, von dem Zwang vor Gott durch gute Werke sich als gerecht erweisen zu müssen. „Du bist von Gott angenommen und geliebt so wie du bist“- dieser Zuspruch des Evangeliums hatte bei ihm zunächst

ganz persönlich eine unglaublich befreiende Wirkung. Sie gab ihm die Stärke gegenüber dem Kaiser und dem Papst mutig für seine Überzeugungen einzutreten- gegen alle Willkür und Tyrannei. Dieser Mut und diese Stärke beweisen auch heute noch viele Christen, wenn sie ihren Glauben gegen Widerstände und gegen vielfache Einschränkungen und Bedrohungen leben.

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen“ mit diesem Vers aus dem Galaterbrief im 5. Kapitel kann man diese Freiheitszusage des Evangeliums zusammenfassen.

Wie aber konkretisiert sich nun diese befreiende und emanzipatorische Wirkung des Evangeliums in verschiedenen Ländern?

Mir fällt dazu ein, dass die Freiheit des einzelnen von der Herrschaft menschlicher Willkür besonders für die Menschen in Indien, die unter dem indischen Kastensystem leiden, eine große befreiende Wirkung hat. Gerade bei den Dallits, den sogenannten Kastenlosen, die bis heute fast gar keine Rechte haben und auf das übelste unterdrückt werden, hat die reformatorische Botschaft besonders viel Zuspruch gefunden. In ihrer evangelischen Kirche erleben sie sich endlich wieder als vollwertige Menschen, hier dürfen sie sich beteiligen und werden geachtet und nicht unterdrückt.

„ Der Christenmensch ist ein freier Mensch und niemandem untertan“- so hat Luther diese Freiheit eines Christenmenschen einmal beschrieben.

Die evangelischen Kirchen, die das GAW in vielen Ländern unterstützt, engagieren sich sehr stark im Bereich Bildung und Gesundheitsversorgung. Viele Menschen aus unteren Schichten konnten sich durch den Besuch evangelischer Schulen oder die Ausbildung in evangelischen Krankenhäusern ein besseres und selbstbestimmtes Leben aufbauen. Sie sind deshalb ihrer Kirche hochverbunden.

Anfang Oktober habe ich auf einer Frauenkonsultation in Südafrika eine junge indische Pfarrerin kennengelernt, die auch eine Dalit ist. Sie erzählte uns, dass sie als einzige von 8 Geschwistern durch ein Stipendium ihrer Kirche studieren durfte. Ein Frau, die in ihrer Gesellschaft auf der alleruntersten Stufe steht, konnte so Pfarrerin werden, sie predigt in ihrer Gemeinde und vertritt ihre Kirche sogar auf einer internationalen Konsultation- was für eine Entwicklung.

Ich finde es weiterhin bemerkenswert, was evangelische Kirchen in vielen Ländern leisten, obwohl sie nicht nur in einer Minderheitensituation sind, sondern in ihrem Glauben stark eingeschränkt sind. Obwohl äußerlich in vielen Punkten sehr eingeschränkt, leben sie uns vor, was innere Freiheit bedeutet, was es heißt ein freier Christenmensch zu sein.

Das gilt z.B. auch für die sehr kleine lutherische Kirche in Kirgisien, mit der wir als Landeskirche und als Gustav Adolf Werk in Kurhessen-Waldeck partnerschaftlich verbunden sind.

Jedoch hat die christliche Freiheit noch eine zweite Seite, nämlich die der Verantwortung für den Nächsten. „Ein Christenmensch ist ein Diener aller und jedermann untertan“ so hat Luther diese zweite Seite umschrieben.

Freiheit christlich verstanden ist also nicht nur Freiheit von etwas, sondern auch Freiheit für etwas. Befreit zum Dienst an Gott und dem Nächsten- so könnte man es ganz knapp zusammenfassen.

Auch für diese so verstandene Freiheit gibt es beeindruckende Beispiele aus der weltweiten Ökumene. Mir fallen viele gute diakonische Projekte ein, die ebenfalls von der engagierten Arbeit des GAW- also maßgeblich von Ihnen- geleistet wird.

Liebe Gemeinde, aus diesen Erfahrungen und Zeugnissen unserer Geschwister in der Diaspora können auch wir als Ursprungsland der Reformation etwas lernen.

Zum einen, dass die Freiheit, die uns durch das Evangelium geschenkt wird, uns eine große Stärke und Unabhängigkeit geben kann, als Christen unsere Überzeugungen zu vertreten, auch wenn uns das in Auseinandersetzung mit anderen Religionen und Konfessionen oder mit einem diktatorischen Staat bringt.

Zum anderen dass die Freiheit aus dem Glauben keine Bindungslosigkeit meint, sondern uns an Gott und den Nächsten bindet. Christliche Freiheit bedeutet nach evangelischem Verständnis auch Verantwortung für ein gerechtes und friedliches Zusammenleben vor Ort aber auch weltweit.

Hier wird uns evangelische Christen viel zugetraut und hier – davon bin ich fest überzeugt- haben wir auch etwas beizutragen.

Dazu wünsche ich Ihnen, liebe Vorstandsmitglieder des GAW Kurhessen Waldeck viel protestantischen Mut und protestantische Freiheit.

Denn so schreibt es der Apostel Paulus: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Deshalb lasst euch nicht wieder unter das Joch der Knechtschaft bringen“

Amen

Und der Friede Gottes...